

duzieren — mehr Getreide dem Staat!“ in den Genossenschaften häufig nicht politisch begründet, es wird dort nicht genügend geholfen, den Kampf um mehr Getreide konkret zu organisieren.

Die wichtigste Frage, die von den Parteiorganisationen ideologisch geklärt werden muß, ist, daß es darum geht, mehr Brotgetreide an den Staat zu verkaufen. Selbst in einer so fortgeschrittenen Genossenschaft wie der LPG Schenkenberg im Kreis Prenzlau, von der eine Reihe benachbarter LPG bereits viel lernen konnte, waren einige Genossenschaftsbauern im Viehstall der Meinung: Mehr Getreide produzieren — ja, aber durch den Viehmagen wollen wir es veredeln! Diese Genossenschaftsbauern sehen in erster Linie die Verhältnisse in ihrem Betrieb, daß sie mehr Futter brauchen. Aber in diesem Jahr besteht die zwingende Notwendigkeit, mehr Futter zu produzieren und außerdem mehr Getreide an den Staat zu verkaufen, um die Versorgung der Bevölkerung zu sichern.

In Schenkenberg zeigte sich, daß auch den Viehpflegern erklärt werden muß, warum unser Staat mehr Brotgetreide aus unserer eigenen Landwirtschaft braucht. Über das Futter berührt sie diese Angelegenheit unmittelbar. In einer Reihe Genossenschaften ist es noch so, daß allein den Getreidespezialisten gesagt wird: Überlegt, wie wir mehr Getreide bekommen. — Aber das geht doch alle in der Genossenschaft an. Werden mehr Kartoffeln und mehr Zuckerrüben für Futterzwecke produziert, wird das Futtergetreide mit höherem Nutzen verwendet, dann kann der Staat auch mehr Brotgetreide erhalten.

Um in allen LPG und VEG eine echte Kampfstimmung für höhere Getreideproduktion zu erzeugen, muß die Organisation des Wettbewerbs zu Ehren des 15. Jahrestages der DDR besonders mit einer offenen Aussprache über diese Aufgabe verbunden werden. Darauf sollten die jetzt stattfindenden Kreisdelegiertenkonferenzen der Partei alle Grundorganisationen lenken.

Das Getreide — der goldene Schatz unserer Felder

Das Getreide ist unsere bedeutendste landwirtschaftliche Kultur. 1963 erhielt die Republik 11,7 Prozent des gesamten Marktaufkommens bei Getreide aus unserem Bezirk. Im Bezirk Neubrandenburg werden im Wirtschaftsjahr 1963/64 über 230 000 ha Getreide angebaut. Das ist etwa die Hälfte des gesamten Ackerlandes des Bezirkes. Diese Angaben zeigen, welche hohe Verantwortung für ein größeres Marktaufkommen an Getreide die Parteiorganisationen unseres Bezirkes tragen.

Wo liegen die Reserven in der Getreideproduktion? Im Jahr 1963 haben wir im Durchschnitt des Bezirkes 23,9 dt Getreide pro Hektar geerntet. Hinter dieser Durchschnittszahl verbergen sich aber große „Höhen“ und „Tiefen“. Der Volksmund sagt: „Das Wasser war im Durchschnitt einen halben Meter tief, und trotzdem ist die Kuh ertrunken.“ Manche LPG ernteten 50 dt, andere jedoch nur 15 dt Getreide pro Hektar. Dieser krasse Unterschied ist nicht in erster Linie ein Ausdruck der verschiedenen Qualität des Bodens, sondern ist ein Ausdruck der unterschiedlichen Nutzung unserer natürlichen und ökonomischen Produktionsbedingungen.

Mit Recht stellte Genosse Fritz D a l i m a n n, Kandidat des Zentralkomitees und Vorsitzender der LPG in P r i b o r n, auf dem VIII. Deutschen Bauernkongreß die Forderung, auf allen Böden, auch auf den leichten Böden, die Getreideproduktion maximal zu steigern. Die LPG Priborn hat eine Bodenwertzahl von 28, während die durchschnittliche Bodenwertzahl des Bezirkes 38 beträgt. Trotz der verhältnismäßig niedrigen Bodenwertzahl liegt der Ertrag in Priborn durchschnittlich bei 34 dt Getreide je Hektar.

Die Hauptsache ist also, die Hektarerträge zu steigern. Das betrifft nicht nur Getreide. Die seit 1958 erfolgte Einschränkung der Getreideanbaufläche